

[s.n.]

Autor(en): **Nef, Jakob**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 30

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

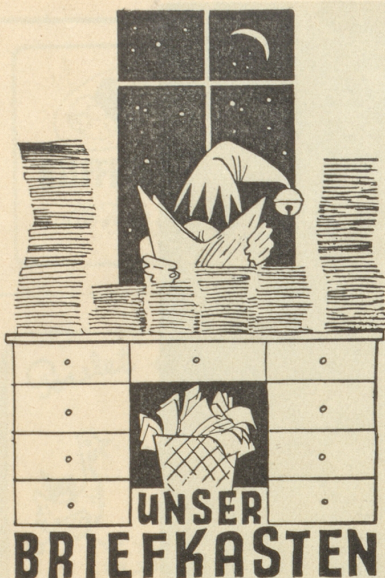
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erfreuliches Dementi

Woodhaven, 11. VI. 37.

Wärte Herr Redakter!

Vor Churzem heit Ihr i Euer famose Zytig über d'Uslandschwyzer e par gueti Artikel wäge dr Uslandschwyzerseel 'bracht u heit under anderem ou illustriert, dass bis jetze no keine vo üse National- und Ständerät sech im Usland über d's Befinde vo üse Eidgenosse i frömde Lande persönlich überzügt heigi. A dä leer Rahme ohni Portrait chönnet Ihr Euch gwüss no erinnern. Ersch vor Churzem han-ig die Helge g'seh. Aber i muess Euch zu Ehre vom-ene Tessiner Nationalrat korrigiere. Dr Herr Bixio Bossi, Consigliere Nazionale, vo Lugano, isch letschte Winter hie z'Neu-York i de Schwytzervereine, Tessiner vorab, cho luege, wie's üs geit. Am-ene Banquet, wo soz'säge alli Vereine eidgenössischer Härkuntf verträte g'si sy, vor allem Tessiner, aber ou mir Mutze, hei mir ihm üsi Lag darg'stellt, und är het üs voll u ganz begriffe und üs mit-ere feine Red erfreut. Sys eifache Wäse het «putzt» und syni sympatische Wort sy vo Härze cho. Weit Ihr das im Näbelspalter g'hörig vermerke? Es g'hört sech u schadet Euch nüt. —

Mit Schwytzerguess u Bärethalpschlag!

Eue Prof. E. Howald.

Hoffentlich antwortet darauf nicht unser Freund in Rhodesia, dass das mit dem Interesse der Regierung für ihre Kinder im Ausland doch wohl auf einem Irrtum beruhen müsse, denn zu ihm nach Innerafrika, zweiter Kral links, sei noch keiner gekommen. Gegen solche und ähnliche Zuschriften aus

Siam, Ceylon, Oerlikon, Vera Cruz etc. etc., möchte ich mich schon jetzt verwahren. Es soll vielmehr die bewundernswerte Ausnahme als Anbruch eines neuen Zeitalters gefeiert werden, grad so, als ob das in Zukunft gang und gäbe werden könnte. Weitere Zuschriften sehr erwünscht, aber bitte ja nicht in Dialekt. Von den Anforderungen unserer neuen Schwizer-Sproch-Biwegig habt ihr ja doch keine Ahnung — sonst könnte nicht einer bei dieser Läusekälte Schwitzer mit tz schreiben.

Es wundert ihn

Es wundert mich, dass noch niemand darauf aufmerksam gemacht hat, dass unsere Alkoholgesetzgebung inkl. Monopol eigentlich etwas Unsittliches ist. Alkohol ist gesundheitsschädlich — der Staat macht das Schnapsgeschäft — hat also das grösste Interesse daran, dass möglichst viel konsumiert wird — und liefert den Reingewinn an die Mässigkeitsvereine etc., wenn das Resultat nicht grad ein Bombendefizit ist.

Freundlich grüssend Ihr:

H. H.

Paradox ist allerdings, dass der Reingewinn aus dem Alkoholmonopol zur Bekämpfung des Alkohols bestimmt ist. Aber wundern ... wundern kann man sich höchstens, dass die Abstinentenvereine nicht anfangen zu trinken, um auf diesem Weg die Mittel zur Erreichung ihrer Ideale zu beschaffen. Moralisch sind sie dazu fast verpflichtet.

Betrifft den Satz

«... ich schwöre, keinem fremden Fürsten, Regierung oder sonstigen Macht mehr untertan und gehorsam zu sein...»

Lieber Haini!

Schade um Deine Sonntagsruhe, aber vielleicht war Dir der kleine grammatikalische

Schnitzer ganz willkommen, um Deine Minderwertigkeitsgefühle daran abzureagieren. Ich freue mich auch jedesmal, wenn ich entdecke, dass jemand etwas schlechter kann als ich. Das ist wohl eine weitverbreitete menschliche Schwäche. Uebrigens, die beanstandete Stelle war eine wörtliche Uebersetzung aus dem Englischen. Engländer und Amerikaner kommen seit Jahrhunderten aus ohne zwischen der, die und das zu unterscheiden. Schlimmer wäre eine Verwechslung von mein und dein.

E. H.

Sehr einverstanden — — aber das einfachste wär' natürlich gewesen, es von Anfang gleich richtig zu machen ... «ich schwöre, keinem fremden Fürsten, keiner Regierung oder sonstigen Macht ...» Ein Wort mehr hätte 100 erspart. Ergibt direkt eine Lebensregel!

(... ich has scho gmerkt bim Setze, dass dä Satz falsch ischt, aber i ha dänkt, es reget sich wieder e paar uff! Hi-hi!

Der Setzer.)

Gruss aus Barcelona

Lieber Nebelspalter!

Als eifriger Leser des Nebelspalters — fast die einzige Zeitung, die hier im Schweizerklub noch aufliegt und wirklich neutral geblieben ist — erlaube ich mir, Dir einige Beiträge zu schicken.

Ich nehme an, dass mit der sommerlichen Hitze die Witzquellen ebenfalls etwas nachlassen, und da ist es möglich, dass Deine gerechte Zensur etwas weniger gründlich durchgeführt wird. Auf alle Fälle habe ich gelernt, bescheiden zu sein und werde natürlich nicht ruppig, auch wenn



Bündner Fleisch

Qualitätsvergleiche überzeugen

Bündner Schinken

OTTO RUFF / ZÜRICH

WURST-UND CONSERVEN-FABRIK